

Nachrichten des Deutschschweizer PEN Zentrums

Herbst 2003

- S. 2 69. PEN Weltkongress in Mexiko City, 22. – 28. November 2003
- S. 3 Mitgliederabstimmung zur Revision der Charta des PEN
- S. 4 Umfrage des «Writers in Prison» Komitees:
«Anti-Terror, Writers & Freedom of Expression»
- S. 6 «Impromptu» im Theater Stok, Zürich, 13. Oktober 2003:
Liberia, Elfenbeinküste, Sierra Leone. Invasion des Mitleids
- S. 7 **Ismail Kadare** zum «Writers in Prison» Tag im Zentrum «Karl der Grosse»,
Zürich, 16. November 2003
- S. 8 «Cry out – Poets Protest the War»
- S. 8 Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern
- S. 8 Neue Publikationen von Mitgliedern
- S. 9 PEN Agenda 2003/2004

Wenn meine Erinnerung, *Ismail Kadare*

Wenn meine Erinnerung, die müde, dann
Wie eine Straßenbahn zu später Mitternacht
Nur noch an wichtigen Stationen hält:
Dich werd ich nicht vergessen!

Erinnern werd ich mich
Des Abends, unendlich schweigsam, deiner Augen,
Des Schluchzens, das erstickt auf meine Schulter sank
Wie fester Schnee.

Nun ist der Abschied da,
Ich gehe fort, und weit.
So ist es oft, nur daß
Des Nachts sich einmal Finger
Mit deinem Haar verflechten,
Die längsten Finger, meine, kilometerlang.

Deutschschweizer PEN Zentrum

Postfach 1329. 8026 Zürich. Telefon 01 242 21 11. Fax 01 241 60 32. E-mail <infopen@fiscali.ch>

PEN

A WORLD ASSOCIATION OF WRITERS

69. PEN Weltkongress, «Erster Kongress der Amerikas» in Mexiko City: «Meinungsfreiheit und kulturelle Vielfalt»

Vom 22. bis 28. November 2003 werden *Sebastian Hefti* und *Kristin T. Schnider* als Delegierte des Deutschschweizer PEN Zentrums am Kongress in Mexiko teilnehmen. In seiner Grussbotschaft betont Präsident *Homero Aridjis*, dass die kulturelle Vielfalt das einzige Gegengewicht zur schrankenlosen und entnationalisierenden Globalisierung bilde. *Maria Elena Cruz*, Präsidentin des PEN Zentrums Mexiko, schreibt in ihrer Einladung: «Das Kongressthema «Kulturelle Vielfalt und freie Meinungsäusserung» gibt uns die Gelegenheit, zwei der wesentlichen Aspekte der PEN Mission zu behandeln. Der erste ist die Achtung vor den Menschenrechten derer, die mit dem geschriebenen Wort arbeiten, sei es in kreativem Schreiben oder in der alltäglichen Berichterstattung und in Zeugenberichten. Der zweite Aspekt ist die Achtung vor Souveränität und kultureller Vielfalt, die angesichts der zunehmend antidemokratischen Tendenzen, welche die ganze Welt zu dominieren drohen, unbedingt erforderlich ist. Der Trend zur wirtschaftlichen Globalisierung fordert uns dazu heraus, kulturelle Homogenisierung zu vermeiden und unterschiedliche Lebensweisen wie auch Sprachen zu bewahren, von denen so manche, wie etwa Sprachen von indigenen Minderheiten, vom Verschwinden bedroht sind.»

Die Delegierten unseres Zentrums werden das Ergebnis der in diesen Nachrichten vorgelegten Mitgliederabstimmung im Gepäck haben, nämlich den Auftrag, definitiv über die im letzten Jahr vorgeschlagene Änderung der Charta des Internationalen PEN zu entscheiden.

Eigene Resolution

Zur Zeit bereiten wir eine eigene Resolution vor, die wir den PEN Delegierten in Mexiko vorlegen wollen. Seit dem 11. September 2001 haben wir uns zu den Aktionsformen des Internationalen PEN sowie der einzelnen Zentren hinsichtlich der gravierenden aktuellen Weltereignisse Gedanken gemacht. Unser PEN Zentrum hat bereits am 68. Weltkongress in London – wenige Wochen nach dem 11. September 2001 – kundgetan, dass der PEN auf die Terroranschläge in New York und Washington in unbefriedigender Art und Weise geantwortet habe. Seither hat sich die Weltlage deutlich verschlechtert. Gegenüber dem «STATEMENT ON THE WAR IN IRAQ» des Internationalen PEN vom 20. März 2003 wurden schliesslich auch an der diesjährigen Generalversammlung in Basel Bedenken geäussert. Unter dem Druck der Kriegereignisse im Mittleren Osten hat sich die Generalversammlung vom 22. März 2003 auf eine eigene unzweideutige Resolution zur Invasion des Irak einigen können. Die Diskussion über das teils als mangelhaft empfundene, teils fehlende Handeln des Internationalen PEN war damit ins Leben gerufen. Wir haben den Eindruck, dass sich der Internationale PEN seiner Verantwortung als weltweit grösste Vereinigung der Schreibenden insofern entzieht, als dass weder von dessen Amtsbereichen noch von einzelnen Zentren aus Impulse für eine eigenständige Stellungnahme erfolgt sind. Zwar hat das «Writers in Prison» Komitee im Juli unter allen PEN Zentren die Umfrage «Anti-Terror, Writers & Freedom of Expression» lanciert. Mit den eingegangenen Antworten soll für den Kongress in Mexiko City ein Bericht über die Auswirkungen von Antiterror-Massnahmen auf die Freiheit der Meinungsäusserung verfasst werden. Dank dieser Initiative gibt es im Internationalen PEN immerhin einen Ansatz zu einer Kampagne, die sich für die Freiheit des geschriebenen Wortes einsetzt und sich gegen offene und verdeckte Zensurmassnahmen wehrt. Dennoch halten wir diese Aktion für ungenügend, für zu improvisiert. Auch kann dies nicht Aufgabe dieses spezifischen Komitees sein, das sich vorrangig um gefangene und verfolgte SchriftstellerInnen kümmern muss. Unbefriedigend ist dieser Ansatz aber auch deshalb, weil der politisch neutrale Einsatz für die «Freiheit der Meinungsäusserung» zur pauschalen Formel eines Rückzugs aus der Welt der Entscheidungen zu verkommen droht. So als würde man sagen: «Was immer auch geschieht, die Freiheit der Meinungsäusserung muss erhalten bleiben!» Aber welche Meinungen werden unterdrückt? Und wessen Meinung wird ohne Gespräch, dafür aber umso gewalttätiger durchgesetzt? Welche freie Meinung hat schliesslich der PEN selbst zum entfesselten Terrorismus und zum Anti-Terrorismus? Der neue, in keiner Hinsicht limitierte «Krieg gegen Terror» verdient mehr Aufmerksamkeit von Seiten des PEN. Und in entscheidenden Momenten muss der PEN auch rasch, unzweideutig und unüberhörbar Stellung nehmen können.

Die Debatte über den Standort des PEN in diesem «Zeitalter des Terrors» stellt den Internationalen PEN wie auch einzelne besonders involvierte Zentren – insbesondere jene aus kriegsführenden und -betroffenen Ländern – auf eine harte Probe. Nach dem Ende des Kalten Krieges ist die Weltgemeinschaft der Schreibenden von einem neuen und diesmal heissen Krieg herausgefordert. Individuell, in anderen Vereinigungen oder in Ad-hoc-Gruppierungen haben sich bereits zahlreiche SchriftstellerInnen in den Medien zu Wort gemeldet. Andere ziehen

das Schweigen vor. Bis heute aber gibt es kein Engagement unserer weltweit tätigen Vereinigung der Schreibenden. Die äusserst diplomatisch formulierten Statements können niemanden zufrieden stellen und sie erreichen auch kaum die Öffentlichkeit. Es geht nicht darum, den PEN in übereilten und oberflächlichen Protestnoten positionieren zu wollen. Den einen und homogenen PEN-Diskurs gibt es auch in diesen Fragen nicht. Vielmehr muss der PEN sogar dazu beitragen, dass die Pluralität eigenständiger literarischer Stimmen zum Zeitgeschehen stärker zum Zuge kommt. Gleichzeitig aber ist es legitim und für den PEN überlebensnotwendig, als Organisation Stellung zu beziehen und zwar mit einem unabhängigen Profil, das sich durch eine herausragende Qualität von den politischen Fronten und von allen Feindbildungen unterscheidet. Um diese Ziele zu erreichen, schlägt unser Zentrum den Delegierten in Mexiko eine Resolution zur Bildung eines «Ad-hoc-Komitees zu Terrorismus und Antiterror-Krieg» vor. Die Delegierten werden im Frühjahr 2004 anlässlich der GV über den Verlauf unserer Initiative berichten.

Schriftliche Mitgliederabstimmung über die Resolution zur Änderung der PEN Charta
Im Jahresbericht des Vorstandes wurde berichtet, dass der Delegiertenversammlung am 68. PEN-Kongress – September 2002 in Ohrid, Mazedonien – eine «Amending Resolution on the Charter» unterbreitet worden ist. Im Verlauf der Debatte wurde der Wortlaut der vorgeschlagenen Chartaänderung revidiert und die Zentren haben diese revidierte Resolution gutgeheissen. Gemäss den «Regulations and Rules of Procedure» tritt der Änderungsvorschlag nun in die zweite Phase. Er ist allen Zentren vorgelegt worden und an der Delegiertenversammlung des Kongresses – November 2003 in Mexiko – traktandiert, so dass darüber abgestimmt werden kann. Die GV des Deutschschweizer PEN Zentrums vom 22. März 2003 hat beschlossen, dass die Position unseres Zentrums durch eine schriftliche Abstimmung unter den Mitgliedern eruiert werden soll (vgl. Protokoll, Trakt. 3, in: «Nachrichten», Sommer 2003). Da sowohl die ursprüngliche Charta in Englisch abgefasst, wie auch die Chartaänderung in englischer Sprache vorgelegt wurde, legen wir die Originalfassungen zur Abstimmung vor.

Resolution zur Chartaänderung

In Übereinstimmung mit der Verfassung des Internationalen PEN ist der folgende Text ein überarbeiteter Entwurf der Resolution zur Chartaänderung betreffend den Wortlaut des ersten Absatzes der Charta, wie er der Delegiertenversammlung in Ohrid vorgelegt wurde. Er enthält die Vorschläge, die von dieser Versammlung genehmigt worden sind. Diese Fassung ist Ende Mai 2003, sechs Monate vor dem 69. Kongress in Mexiko nochmals an alle Zentren versandt worden.

«Literature knows no frontiers and must remain common currency among people in spite of political or international upheavals.»

Dieser neue Wortlaut würde die ursprüngliche Fassung des ersten Absatzes der PEN Charta aus dem Jahre 1948 ersetzen. Sie lautete:

«Literature, national though it be in origin, knows no frontiers, and should remain common currency between nations in spite of political or international upheavals.»

An der Delegiertenversammlung in Mexiko wird nur noch über Annahme oder Ablehnung dieser Chartaänderung debattiert. Die Verfahrensregeln erlauben keine weitere Revision des Wortlautes. Der Vorstand des Deutschschweizer PEN Zentrums wird *Kristin T. Schnider* und *Sebastian Hefti* nach Mexiko delegieren, und fordert die stimmberechtigten Mitglieder auf, zu dieser Chartaänderung Stellung zu nehmen. Bitte, benützen Sie den untenstehenden Talon zur Stimmabgabe und senden Sie ihn **bis spätestens Samstag, 15. November 2003** ein:



Talon für die Teilnahme an der schriftlichen Abstimmung

Wollen Sie, dass die Delegation des Deutschschweizer PEN Zentrums am 69. Kongress in Mexiko City zur «Amending Resolution on the Charter» ja oder nein sagt oder sich der Stimme enthält?

Ja

Nein

Stimmenthaltung Ort/Datum Unterschrift

An das Deutschschweizer PEN Zentrum, Postfach 1329, 8026 Zürich

Fax +41 1 241 60 32

E-Mail: infopen@tiscali.ch

Wahlen am Kongress in Mexico City

Präsidium des Internationalen PEN: In Mexiko wird über die Nachfolge von *Homero Aridjis* entschieden werden. Die Bio-Bibliographie sowie die Absichtserklärung des einzigen Nachfolgekandidaten *Jiri Grusa* sind uns vom Internationalen Sekretariat zugestellt worden. Seine Nomination erfolgte durch die folgenden PEN Zentren: Österreich, Bulgarien, Tschechien, Deutschland und die Slowakei. Unterstützung erhielt Grusas Nomination durch die PEN Zentren Ungarns und Sloweniens.

Präsidium des Internationalen «Writers in Prison» Komitees: Da die dreijährige Amtszeit *Eugene Schoulgins*, der dem Internationalen «Writers in Prison» Komitee vorsteht, in diesem Jahr abläuft, wird in Mexiko entweder über seine Nachfolge abgestimmt oder er selbst für ein weiteres Jahr, für das er sich zur Verfügung stellt, bestätigt werden.

Präsidium des Internationalen Komitees der schreibenden Frauen: *Martha Cerda* vom PEN Zentrum Guadalajara tritt in diesem Jahr als Komiteepäsidentin zurück. Als ihre Nachfolgerin hat sich *Judith Buckrich* vom PEN Zentrum in Melbourne, dem sie als Präsidentin vorstand, zur Verfügung gestellt und wird vom Nominationskomitee des Internationalen Komitees der schreibenden Frauen portiert, das uns auch ihren Lebenslauf zugesandt hat.

Wer sich für das Programm des 69. PEN Weltkongresses in Mexiko City oder für unsere Vorbereitungen interessiert, kann sich an die Geschäftsstelle wenden.

Kristin T. Schnider, Präsidentin, und *Sebastian Hefti*, Generalsekretär

Umfrage des «Writers in Prison» Komitees: «Anti-Terror, Writers & Freedom of Expression»

Das «Writers in Prison» Komitee des Internationalen PEN plant im Hinblick auf den Weltkongress in Mexiko City die Publikation eines Berichts über die Auswirkungen von Antiterror-Massnahmen auf die Freiheit der Meinungsäusserung. Für den PEN sind besonders jene Restriktionen von vitalem Interesse, welche die Tätigkeit von Schreibenden bzw. die Zugänge von Lesenden zu Texten betreffen. Inwiefern hat das seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 dramatisch veränderte allgemeine Sicherheitsklima die Neigung zur Zensur verstärkt? Wir wurden darum gebeten, die Antworten dieser internationalen Umfrage bis Mitte August einzusenden.

Trotz der kurzen Frist, die – vor allem während der Ferienzeit – für eine gründliche Bearbeitung gewiss nicht ausgereicht hätte, beschloss das Deutschschweizer PEN Zentrum, den Fragebogen aus dem Englischen zu übersetzen und ihn an Redaktionen und JournalistInnen, an SchriftstellerInnen, die oft in Medien publizieren oder selber journalistisch tätig sind, sowie an Verlage, Verbände wie «Schweizer Presse» und «AdS» sowie an relevante staatliche Fachstellen geschickt. Insgesamt haben wir über hundert Briefe verschickt. Die Antworten, die wir erhalten haben, konnten nicht anhand des vorgelegten Fragebogens ausgewertet werden.

Rückmeldungen, für die wir den genannten Personen ganz herzlich danken, haben wir erhalten von:

- | | |
|------------|--|
| 17. Juli | Tages-Anzeiger, Assistentin Chefredaktion, <i>Marianne Suter</i> |
| 22. Juli | Eidgenössischer Datenschutzbeauftragter, <i>Daniel Thür</i> |
| 24. Juli: | Fachstelle Kultur, Direktion der Justiz und des Innern des Kantons Zürich, <i>Susanna Tanner</i> |
| 31. Juli | AdS, Geschäftsführer <i>Peter A. Schmid</i> |
| 5. August | Zeitschrift «orte», <i>Werner Bucher</i> |
| 8. August | Schweizerische Botschaft Berlin, <i>Norbert Bärlocher</i> , Botschaftsrat für Kultur und Bildung |
| 12. August | Bundesamt für Justiz der Schweizerischen Eidgenossenschaft, <i>Adrian Scheidegger</i> |
| 19. August | Verband Schweizer Presse, <i>D. Kaczynski</i> , Geschäftsführer, <i>K. Lüönd</i> , Leiter Medieninstitut |

Unsere Antwort an das «Writers in Prison» Komitee in London

Von einem spürbaren Anti-Terror Klima kann in der Schweiz nicht die Rede sein. Es versteht sich von selbst, dass Schreibende nicht alles, was sie geschrieben haben oder schreiben wollen, auch veröffentlichen können. Den Nachwirkungen des 11. September 2001 kann dies nicht zur Last zu gelegt werden. Es ist zu allen Zeiten schwierig, Meinungen, die vom Mainstream abweichen, aufgelegt stark zu veröffentlichen. Fragen der Verkäuflichkeit hindern schon lange Schreibende daran, so frei zu schreiben, wie sie es gerne möchten. Literatinnen und Literaten mögen an VerlegerInnen geraten, die ihre Bücher wegen wirtschaftlicher Erwägungen ablehnen. JournalistInnen mögen – so die Antwort des Verbandes Schweizer Presse – während der aktuellen Rezession lieber ihre Arbeit behalten, als heikle Themen anzugehen. Selbstzensur und «Zensur», die auf kommerziellem Druck beruhen, bleiben in einer Grauzone, die sich seit der US-Kriegserklärung gegen den Terrorismus nicht geändert zu haben scheint.

Eine wahrnehmbare Zunahme der Manipulation von Informationen wurde ebenfalls vom Verband Schweizer Presse erwähnt. In der Hauptsache gehe es darum, dass Informationen, die von Behörden und sogar Nichtregierungsorganisationen vermittelt werden, mehr denn je von Professionellen verwaltet werden, die mit «Agenda-Setting», bzw. dem Betonen oder Unterlassen bestimmter Themen operieren. Er bezieht sich auf die Praxis des «spin-doctoring», kann aber kein Beispiel aus der Schweiz dafür zitieren. Der Verband Schweizer Presse hat gegen die neuen restriktiveren Regeln bezüglich der Erteilung von Visa an JournalistInnen, die in die USA reisen, protestiert, jedoch bis zum Zeitpunkt dieser Rückmeldung keine befriedigende Antwort erhalten. Im Oktober 2001 wurde dem Korrespondent des Fernsehens «Al Dschasira», *Ahmed Kamel* die Einreise in die Schweiz verweigert.

Direkte Antworten auf die folgenden Fragen des «Questionnaire»

Haben Zensurmassnahmen in Ihrem Land zugenommen oder abgenommen seit dem Terroranschlag vom 11. September 2001 oder anderen damit verbundenen Ereignissen?

Weder noch.

Gibt es in Ihrem Land eine spezielle Anti-Terrorgesetzgebung? Wenn ja, bitte beschreiben Sie kurz die wichtigsten Punkte dieser Gesetze. Wissen Sie, wann diese Gesetzgebung erstmals eingeführt wurde? Betrifft ein Teil davon das Recht auf freie Meinungsäusserung? Wurden im Namen der nationalen Sicherheit zusätzliche Gesetze verabschiedet seit dem 11. September 2001? Betreffen sie das Recht auf freie Meinungsäusserung?

In der Schweiz wurden keine Antiterrorgesetze beschlossen. Im Rahmen der Gesetze betreffend die innere Sicherheit, wurden neue Artikel eingeführt. Die in dieser Sache massgebliche Änderung innerhalb der Strafgesetzgebung betrifft die Bestrafung der Finanzierung von Terrorismus (Stgb Art 260quinquies). Damit einhergehend wurde das Bundesgesetz bezüglich der Überwachung des postalischen Verkehrs und der Telekommunikation geändert. Die Veränderungen werden im Strafgesetzbuch wie auch im Bundesgesetz ab 1 Oktober 2003 in Kraft treten. Infolge der Revision des Gesetzes bezüglich Überwachung des postalischen Verkehrs und der Telekommunikation müssen die Anbieter von sogenannten «pre-paid» Telefonkarten von jetzt an die Daten ihrer Kundschaft zwei Jahre lang registrieren. Der Sekretär des Eidgenössischen Departements für Justiz (Sektion Menschenrechte und Europarat) merkt an, dass eine Einschränkung des Rechts auf freie Meinungsäusserung dann eintreten könne, wenn in einem Fall, bei dem es um die Finanzierung von Terrorismus geht, der Richter berechtigt ist, das Zeugnisverweigerungsrecht eines Journalisten, einer Journalistin zu brechen und des weiteren die Überwachung der Post und der Telekommunikation anordnet. Er fügt dazu bei, dass diese Massnahmen bereits in anderen Fällen schwer wiegender Verbrechen angeordnet werden können. Andere Gesetze, die möglicherweise die Meinungsäusserungsfreiheit verletzen könnten, sind etwa der Schutz der Persönlichkeitsrechte, die Gesetze gegen Rassendiskriminierung und gegen die Anstiftung der Verletzung des Amtsheimnisses oder andere Gesetze die zum Schutz der inneren Sicherheit gelten. Alle diese Gesetze sind vor dem 11. September 2001 in Kraft gewesen. Bisher unveröffentlichte Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und der Schweiz betreffend Rechtshilfe und der unbegrenzten Pflicht der Banken, Informationen preiszugeben, wurden in der Antwort der Chefredaktion des Tages-Anzeigers erwähnt. In der Presse und im Schweizer Fernsehen ist immer noch die Rede vom Druck der US-Behörden auf ausländische Fluggesellschaften bezüglich des Zugangs zu Passagierdaten. Die neuen Vereinbarungen sind noch nicht beschlossen worden.

Können Ihrer Beurteilung nach AutorInnen in Ihrer Gesellschaft frei schreiben über Ereignisse wie den 11. September, Terrorismus, die muslimische Gemeinschaft, den Islam, Asylsuchende, den aktuellen Krieg im Irak, bewaffnete Gruppierungen, die in ihrem Land operieren und über Zensurprobleme selbst?

Ja.

Ist die Tatsache, dass AutorInnen nicht immer frei über solche Themen berichten können legislativen Massnahmen geschuldet oder sind noch andere Mechanismen vorhanden, die Debatten wirksam zum Schweigen bringen? Wenn ja, was wären diese?

Unserer Meinung nach werden bestimmte Debatten erstickt oder immerhin gedämpft durch einen Konsens beinahe moralistischer Art, insofern als es aufmerksamen BeobachterInnen klar wird, welche Zeitungen bestimmt keine als «anti-amerikanisch» angesehenen Artikel veröffentlichen werden, was im umgekehrten Falle auch für «Pro-Invasions»-Artikel gilt.

Würden Sie sagen, dass ein Antiterror Klima vorherrscht, das manchmal die Fähigkeit von AutorInnen, sich frei auszudrücken, behindert? Wenn ja, können Sie dessen Auswirkungen beschreiben?

Nein.

Beeinflussen die Eigentümer von Presse oder Verlagen je die Fähigkeit, frei zu schreiben?

Bestimmt schreiten immer einmal wieder VerlegerInnen ein. Mit Sicherheit dann, wenn wichtige Inserenten damit drohen, ihre Inserate zurückzuziehen. Solche Fälle wurden lange vor dem 11. September publik, aber ob es seitdem wieder geschehen ist, wissen wir nicht.

Zensieren sich AutorInnen selbst bezüglich gewisser Themengebiete aufgrund eines solchen Klimas (falls es existiert)? Können Sie einige Beispiele zitieren?

Diese Frage lässt sich in dieser Kürze und Schnelle nicht beantworten, da sie Fragen der allgemeinen und persönlichen Haltungen berührt, subjektive Beurteilungen und, wie bereits erwähnt, Erwägungen, die wirtschaftliche Vor- oder Nachteile betreffen. Wir können auch nicht sagen, ob diese Probleme sich nach dem 11. September verschärft haben, wagen es aber, dies zu bezweifeln. Sicherlich besteht kein überwiegender Eindruck, dass in der Schweiz JournalistInnen gefährdet sind oder Gefahren ausweichen müssen, indem sie Selbstzensur betreiben. Die Antworten auf diese Frage waren durchwegs: «nein» oder «unbekannt».

Über die Ergebnisse dieser Umfrage werden wir berichten, sobald das «Writers in Prison» Komitee den geplanten Bericht veröffentlicht.

«Impromptu», 13. Oktober 2003, 20.00 Uhr

Liberia, Elfenbeinküste und Sierra Leone – Invasion des Mitleids

Theater Stok, Hirschengraben 42, 8001 Zürich

Mit *Georg Brunold*, *Heinz Hug* und *Tobias Beyer*

Liberia, Elfenbeinküste und Sierra Leone: Diese Länder sind bereits wieder von den Frontseiten unserer Medien verschwunden – Ende August erst war es Liberia. Schlagzeilen über Greuel, Kinderarmeen, Diamantenhandel und Verstrickungen mit dem globalen Terrorismus, vor allem aber über die Entsendung, von internationalen Truppen, die «humanitär intervenieren» sollten, sind in Erinnerung geblieben. Von «humanitären Katastrophen» sprach die Presse. Es gab die Rufe nach Intervention, nach einer Invasion aus Mitleid, um der Gewalt ein Ende zu setzen und um die internationalen Hilfsmassnahmen abzusichern. Um Gerechtigkeit geht es auf dem afrikanischen Kontinent offensichtlich nicht. «Humanitäre Katastrophen» – ähnlich Flutwassern und Erdbeben – wecken unser Mitleid, leider wächst aber auch der Fatalismus. Nichtsdestotrotz gibt es in Westafrika, und gab es ebensowenig wie damals im Balkan, keine Katastrophe anthropologischen Ursprungs. Politische Verantwortung und sogar die strafrechtliche Schuld sind in Afrika ebenso wie in anderen Kontinenten ermittelbar. Im Falle Liberias würden uns Aufklärungen über die Ursachen des Zusammenbruchs auch in die Schaltzentralen des Westens führen – dahin, wo man heute ausschliesslich für die Zustimmung oder Ablehnung von «humanitären Interventionen» zuständig zu sein glaubt.

Über die Lage und die Zeitgeschichte dieses westafrikanischen Kriegs- und Krisengebietes wird *Georg Brunold* im Gespräch mit *Sebastian Hefti* berichten. Brunold ist stellvertretender Chefredaktor von «DU». Er war von 1991-1995 Afrikakorrespondent der NZZ, ist Autor und Herausgeber diverser Bücher über Afrika und die Arabische Welt, darunter: «Afrika gibt es nicht. Korrespondenzen aus drei Dutzend Ländern». Er wird nächstes Jahr die Afrika-Berichterstattung für den Tages Anzeiger übernehmen. Die übrigen Beteiligten sind:

Heinz Hug, kleine Einführung in die Literatur der Region

Tobias Beyer, Schauspieler, liest aus Texten von Autorinnen und Autoren aus der Region: *Ahmadou Kourouma*, *Veronique Tadjo* u.a.

Rosmarie Gfeller, «Buch & Wein», Zürich

«Writers in Prison» Tag 2003

Sonntag, 16. Dezember 2003, 11.00 Uhr
Ismail Kadare – «Der Palast der Träume»

Zentrum «Karl der Grosse», Kirchgasse 4, 8001 Zürich

In Zusammenarbeit mit dem AdS, der Buchhandlung Helvetiaplatz und dem Zentrum «Karl der Grosse

Lesung und Übersetzung: *Joachim Röhm*

Einführung zum «Writers in Prison» Tag des Internationalen PEN und Gespräch mit dem *Ismail Kadare*:

Kristin T. Schnider, Präsidentin, Deutschschweizer PEN

Jährlich erinnert der Internationale PEN am 15. November in Veranstaltungen seiner Zentren an das Schicksal verfolgter, unter Hausarrest gestellter und inhaftierter Schreibender in aller Welt. Der Protest gegen die Unterdrückung der Freiheit des Wortes ist ein Hauptanliegen des PEN und es hat sich über die Jahre erwiesen, dass er notwendig ist. Die Methoden, freie Meinungsäusserungen zu verhindern, sind immer subtiler geworden und die Ausrufung eines kaum klar definierten aber endlos scheinenden Krieges gegen Terrorismus seitens der USA und ihrer Verbündeten ist Anlass, noch genauer hinzuschauen und vor allem, sich zu fragen, was dieses Recht auf freie Meinungsäusserung eigentlich bedeutet. Gegen klar feststellbare Verstösse wie die Inhaftierung von Journalisten und Journalistinnen, Berufsverbote, Schliessungen von Internetseiten und Zeitungen geht das «Writers in Prison» Komitee des PEN mit seinem Instrumentarium des «Rapid Action»-Netzwerks sowie mit Prozessbesuchen, Protest- und Unterstützungsbriefen für Schreibende im Gefängnis oder Exil vor. Was hingegen «weiche Zensur», die etwa im literarischen Verlagswesen wie auch bei Zeitungen mit Argumenten der Wirtschaftlichkeit begründet wird, Verschärfungen von Einreisebestimmungen für JournalistInnen z.B. in die USA, eine aufkommende Stimmung des Misstrauens und Unbehagens innerhalb demokratisch regierter Länder, was «spin-doctoring», das Besetzen und Manipulieren der öffentlichen Meinung von offizieller Seite her angeht, bedarf der eingehenden Diskussion. Auch da ist der Internationale PEN, sind die PEN Zentren gefordert.

In diesem Jahr hat das Deutschschweizer PEN Zentrum den albanischen Schriftsteller *Ismail Kadare* für eine Lesung und ein Gespräch gewinnen können. Zusammen mit seinem Übersetzer *Joachim Röhm* wird er das soeben vom *Ammann Verlag* erstmals auf Deutsch herausgebrachte Buch «*Der Palast der Träume*» vorstellen.

Ismail Kadare, 1936 in der südalbanischen Stadt Gjirokastra geboren, hat in Tirana und am Moskauer Gorki-Institut Literatur studiert. Er hatte die Möglichkeit, im Ausland zu publizieren und durfte auch in den Westen reisen. 1990, kurz vor dem Kollaps des kommunistischen Regimes, emigrierte er nach Paris. Heute verbringt er einen grossen Teil seiner Zeit wieder in Tirana.

1964 gelang ihm der literarische Durchbruch mit dem Roman «*Der General der toten Armee*». Das Buch wurde mehrfach verfilmt, unter anderem auch in Frankreich mit *Marcello Mastroianni* und *Michel Piccoli* in den Hauptrollen. Seine Romane sind in viele Sprachen übersetzt. Kadare ist Mitglied diverser Akademien, Offizier der französischen Ehrenlegion, und wird schon seit geraumer Zeit als Nobelpreiskandidat gehandelt. In deutscher Sprache liegt bislang ein gutes Dutzend seiner Bücher vor.

Obwohl sein Leben als Schriftsteller in einer Diktatur nicht vergleichbar ist mit demjenigen von Dissidenten in anderen sozialistisch regierten Länder – seine Bücher konnten in Albanien erscheinen, wurden auch übersetzt – weiss er, was es heisst, sich schreibend in Gefahr zu bringen.

Nach der erstmaligen Veröffentlichung des Buches «*Der Palast der Träume*» im isolierten Albanien unter Enver Hoxha wurde Ismail Kadare vom albanischen Schriftstellerverband «versteckter Angriffe auf die sozialistische Ordnung» bezichtigt. Allzu leicht waren hinter der Fassade des Palastes in einem fiktiven osmanischen Reich die Mechanismen eines diktatorischen Regimes, das mit der Herrschaft über Geist und Seele seiner Untertanen jegliche Abweichung, jegliche Rebellion bereits anhand der Träume feststellen und im Keim ersticken will, erkennbar.

Es ist nur eines seiner Bücher, das kurz nach dem Erscheinen faktisch verboten wurde – es wurde nicht mehr vertrieben, war nirgends zu finden, weder in Buchhandlungen noch in Bibliotheken. Andere seiner Bücher wurden in Albanien in keiner Zeitung erwähnt, ganz, als ob sie nie geschrieben worden wären.

Mit *Ismail Kadare* können wir in der Sonntagsmatinee vom 16. November einen Autoren begrüßen, der aus eigenem Erleben von der Freiheit der Literatur und der inneren Freiheit der Schreibenden berichten kann, von einem diktatorischen System, in dem die Literatur das «Gefängnisbrot» ist, das die Schriftsteller für ihre Mitinsassen als geistige Nahrung sorgfältig zubereiten.

Anlässlich der Veranstaltung zum «Writers in Prison» Tag werden die Informationen zu den diesjährigen «Rapid Actions» und Kampagnen, die seit unserer Generalversammlung vom 22. März 2003 stattgefunden haben, in geringer Anzahl ausgedruckt vorliegen. Detaillierte Informationen können bei der Geschäftsstelle angefordert werden.

«Cry Out – Poets protest the War»

So lautet der Titel einer kleinen Anthologie von Gedichten, die unser Mitglied und Kollege *Max Huwyler* dem Deutschschweizer PEN Zentrum zugeschickt hat, sicher in Erinnerung an unsere eigene dichterische Rapid Action zum Beginn der Irakinvasion und, wie er in der Widmung schreibt, «als kleiner (aber nicht schwacher) Trost aus den USA in diesem Jahr 03». Das Buch dokumentiert eine vom Northshire Bookstore in Vermont gesponsorte Lesung, die am 16. Februar 2003 als Reaktion auf die Absage des von First Lady Bush geplanten Poesie Symposiums im weissen Haus stattfand. Zur Veranstaltung mit dem Titel «Eine Poesielesung um das Recht, zu protestieren als patriotische und historische amerikanische Tradition zu ehren» fand sich ein Publikum von über siebenhundert Personen in der «First Congregational Church of Manchester» ein. Die anwesenden und in diesem Bändchen vertretenen 11 AutorInnen (darunter Grace Paley und Jamaica Kincaid) lasen eigene Gedichte, eigene Übersetzungen – etwa von Pablo Neruda und Gabriela Mistral – sowie Gedichte von Langston Hughes, Walt Whitman und Emily Dickinson. Sämtliche Einnahmen aus dem Buchverkauf werden der Stiftung der amerikanischen BuchhändlerInnen für die Freiheit der Meinungsäusserung (ABFFE, American Booksellers Foundation for Freedom of Expression) zukommen.

- «*Cry Out – Poets Protest the War*», *George Braziller*, Publisher New York, in Collaboration with Northshire Bookstore, Manchester, Vermont, ISBN 0-8076-1521-8
- Die Textsammlung «*Krieg in Irak: Rapid Action*» des Deutschschweizer PEN Zentrums ist nach wie vor bei der Geschäftsstelle erhältlich (auch in PDF-Format).

Suche nach neuen Vorstandsmitgliedern

Bereits in den ersten Nachrichten des Jahres haben wir darauf aufmerksam gemacht, dass der Vorstand des Deutschschweizer PEN Zentrums nach neuen Vorstandsmitgliedern sucht. Bis jetzt sind wir mit zwei InteressentInnen im Gespräch und würden uns auf weitere Anmeldungen freuen.

Neue Publikationen von Mitgliedern

– *Elisabeth Brägger*, *Feuerrisse*.
Lyrik. Nimrod-Literaturverlag, Bamberg 2003.

– *Herbert Meier*, *Gesammelte Gedichte*.
Johannesverlag. Freiburg i.B. 2003.

– *Paul Claudel*, *Der seidene Schuh*.
Aus dem Französischen von *Herbert Meier*. Johannesverlag. Freiburg i.B. 2003.

– *Barbara Stanscheff*, *Die Exzellenz des Teufels*.
Historischer Roman. Achijs Verlag. Zug 2003.

PEN Agenda 2003/2004

Oktober 2003

- «Impromptu», Montag, 13. Oktober 2003, Theater Stok Zürich (siehe S. 6)
- P.E.N. Centro della Svizzera italiana e retoromanica: Convegno. «Raccontare il mito. Narrazione antica e cultura contemporanea», 24 – 25 ottobre 2003, venerdì h. 10, Liceo Cantonale Mendrisio, sabato h. 9 Biblioteca Cantonale Lugano. *Maurizio Bettini, Titos Patrikios, Igor Skamperle und Bernard Mezzadri.*

November 2003

- P.E.N. Centre de la Suisse Romande: JOURNÉE DE L'ECRIVAIN EN PRISON. Mercredi, le 12 novembre 2003 à 20h. «Missing» de *Costa Gavras* (1982) suivi d'un débat sur l'impunité mené par *Jean-Claude Buhner*, grand reporter au «Monde» et auteur du livre «Allende». Cinémathèque Suisse, Le Cinématographe, Casino de Montbenon, Lausanne, 20h. Version anglaise, sous-titrée français-allemand. Durée 2h. Ce film a reçu une Palme d'Or au Festival de Cannes (1982) où le cinéaste dira en commençant son discours: «Vous ne pouvez changer l'opinion politique des gens avec un film mais avec un film vous pouvez engendrer une discussion politique».
- «Writers in Prison» Tag, Sonntag, 16. November 2003, 11.00 Uhr, Zentrum Karl der Grosse, Zürich (siehe S.7f)
- 69. PEN Weltkongress, «Erster Kongress der Americas» in Mexiko City: «Meinungsfreiheit und kulturelle Vielfalt», 22. – 28. November 2003 (siehe S.2f)

April bis September 2004

- «Was Sprache vermag» und «Impromptu», unsere Veranstaltungen im Theater Stok, Zürich, 2004:
 - Montag, 26. April: *Mariella Mehr* mit Lesung und freiem Gespräch
 - Montag, 28. Juni: (in Planung)
 - Montag, 27. September: «Impromptu» 2004
- «Writers in Prison» Komitee: 5. Internationale Konferenz, Barcelona, 16. – 21. Mai 2004.

The job of leaders, *Donald Rumsfeld*

The job of leaders is to lead.
The task of leaders
is to determine

what is

in their country's interest and
make a decision and
set a track and refine

that when

leaders believe and when
leaders are right, right-thinking
people follow.

By US-Secretary of Defense, Salute to Freedom,
Speech onboard of »Intrepid»,
New York, 14. Februar 2003.
© Lyrixation by Sebastian Hefti